



Berufsarbeiter haben ein wesentlich besseres Gespür.

Demokratie

Elitendämmerung

Von Christoph Blocher — US-Wahlen, Brexit, Europa-Abstimmung: Was bedeutet der Verlust des Vertrauens ins Establishment? Leistungsträger sollten mehr für ihre Gemeinschaft als von der Gemeinschaft leben.

Das schleckt keine Geiss weg: Spätestens die Wahl Donald Trumps, aber auch schon die Zustimmung zum Brexit weisen auf einen bedenklichen Vertrauensverlust der Eliten hin. In den amerikanischen Wahlen standen nicht so sehr unterschiedliche Konzepte, politische Schulen, gegensätzliche Ideologien oder klare Parteiparolen zur Debatte als vielmehr zwei Kandidaten, die je für eine bestimmte Gruppe von Menschen standen: auf der einen Seite eine Vertreterin des Establishments, deren Angehörige sich zur Elite zählen, auf der anderen ein Vertreter der Menschen ausserhalb dieser Elite, quasi der Machtlosen. Ähnliches erlebten wir sowohl in Grossbritannien beim Brexit-Referendum als auch schon viel früher in der Schweiz bei der Europa-Abstimmung 1992, dann 2014 bei der Abstimmung über die Begrenzung der Masseneinwanderung, zuvor bei der Ausschaffungs- und der Minarettinitiative.

Hier die Elite, das Establishment, die Parteien, die Wirtschaft, die Gewerkschaften, die Guten, die Anständigen, die Gescheiten, die Alleswisser, die Medien, die Sozialisten, die Liberalen, die Gutmenschen. Sie alle standen in seltener Einmütigkeit auf der einen Seite. Und dort die anderen, die sogenannten Unwissen-

den, die Dummen, die Benachteiligten, die Unanständigen, die Stilllosen, die Namenlosen.

Der Elite gehörte schon aus moralistischen Gründen der vorausgesagte Sieg. Dass die anderen gewinnen könnten, galt als ausgeschlossen. Dann kam alles ganz anders: Trotz ihrer Überlegenheit verloren die «Guten» die Präsidentenwahl in den USA, das Brexit-Referendum in Grossbritannien, die Europa-Abstimmung sowie die Abstimmungen über die Masseneinwanderung, die Ausschaffungs- und Minarettinitiative in der Schweiz.

Die wahre Elite

Im breiten Volk ist «Elite» zu einem Schimpfwort geworden: «Ja, er ghört halt zur Elite!», «Er isch au gar en elitäre Cheib!». Was ist hier los?

«Elite» bedeutet gemäss Duden «eine Auslese darstellende Gruppe von Menschen mit besonderer Befähigung, besonderen Qualitäten». Nach meiner Erfahrung werden solche besonders befähigte Personen von den «Leuten» hochgeachtet. Ihnen wird vertraut, in Unternehmen, in Vereinen, im Staat. Jedermann weiss, die Gesellschaft braucht Persönlichkeiten, die herausragen – wegen ihrer be-

sonderen Fähigkeiten und Eigenschaften, führen und die Richtung angeben zu können.

Vor allem in schwierigen Zeiten.

Die Elite hat deshalb auch meist eine besondere Stellung, das heisst mehr Macht, um sich durchzusetzen, aber auch mehr Lohn und mehr Privilegien. Solange die besondere Fähigkeit Ursache dieser Stellung ist, hat niemand etwas dagegen einzuwenden.

Falsche Eliten

Doch alle wissen: Nicht jeder und jede in höherer Stellung ist dank besonderer Fähigkeiten und Tüchtigkeit dorthin gelangt. Allzu oft sind Freundschaften, Beziehungen, Protektion und Korruption Triebfedern solcher «Beförderungen». Dieser Missstand hat sich in den letzten Jahrzehnten in Politik und Wirtschaft weltweit ausgebreitet. Auch in der Schweiz. Jeder, der aufgrund seiner Stellung in Beruf, Politik oder Kultur etwas zu sagen hat, zählt sich heute zur Elite, vom Nationalrat über den Beamten, den Manager, den geförderten Kulturschaffenden bis zum Journalisten. Es wimmelt von Experten – ob sie es sind oder nicht. Man will sich von der breiten Masse, von der als bieder empfundenen Nor-

malität abheben und etwas «Besseres» sein. Man grenzt sich ab. Eine vermeintliche Überlegenheit wird daraus abgeleitet.

Vertrauen schwindet

Gerade sogenannte einfache Menschen haben ein Gespür dafür, was echt und was unecht ist. Im eigenen Industriebetrieb stellte ich fest, dass vor allem die Berufsarbeiter diesbezüglich ein wesentlich besseres Gespür haben als akademisch Gebildete. Und weil sich die Scheinelite in den letzten Jahren ausgebreitet hat, schwindet das Vertrauen in die «Klasse der Elitären», die jetzt vornehmlich aus der Scheinelite besteht.

Fehlleistungen, Falschbeurteilungen bringen es an den Tag. Man vergleiche die falschen Wahlvoraussagen der «renommiertesten» (auch so ein Wort) Meinungsforschungsinstitute.

Die Präsidentenwahl in Amerika zeigt dies deutlich. Ich kenne weder Clinton noch Trump und verfolgte die Wahlen nur durch die hiesige Presse. Ich las und hörte, mit Hillary Clinton stehe eine Kandidatin zur Wahl, die hoch begabt, erfahren und überlegen sei. Und sie stehe gleichsam einem «Trottel» gegenüber. Dieser sei unerfahren, unmoralisch, ein sexistischer Lügner, ein Pleite-Unternehmer und ähnlich Schreckliches mehr. Als zentrale Wahlbotschaft von Trump ist mir in Erinnerung: «Die Gegenkandidatin ist korrupt, sie vertritt die Korrupten. Man darf sie nicht wählen. Basta!»

Offenbar stand er damit nicht alleine, sonst wäre das Wahlergebnis nicht möglich geworden.

Auf der anderen Seite unterstützten plötzlich alle Mainstream-Medien – im eifrigen Bestreben, auch dazuzugehören – das «Elitäre». Es galt flächendeckend als zum guten Ton gehörend, gegen Trump, gegen den Brexit, gegen die Ausschaffungs- und gegen die Masseneinwanderungsinitiative zu schreiben und Kommentare zu senden. Von der Berichterstattung fielen die Journalisten in eine Kampagne, ihre eigentliche Aufgabe ging plötzlich vergessen.

Bezeichnend war der Bericht auf NZZ online am Tag nach der Trump-Wahl. Der Titel hiess «Der falsche Präsident». Die Parteilichkeit wird offensichtlich. Man merkt die Absicht und ist verstimmt. Und misstraut allen weiteren Zeilen und Sendungen, ja den Medien insgesamt.

Die Schweiz

Obwohl die schweizerische Staatsform für einen «Basis-Elite-Konflikt» weniger anfällig ist, ist der Verlust des Vertrauens in die Elite auch in der Schweiz nicht zu leugnen. Zwar ist die schweizerische Verfassung darauf ausgelegt, dass die Elite – die unechte, aber leider auch die echte – nicht viel Macht bekommt. Weil die Verfassung die Bürger als Gesetzgeber bestimmt, ist ein Korrektiv vorhanden. So hat

die Schweiz die Problematik der EU, der Zuwanderung, der Scheinasylanten, des Islam früher bemerkt und offener zur Sprache gebracht als andere Staaten – dank der direkten Demokratie.

Diese direkte Mitbestimmung – zusammen mit dem Föderalismus und der Gemeindeautonomie – führt zur Pulverisierung der Macht, aber auch zu weniger Machtmissbrauch. Das passt vielen, die sich zur Elite zählen, nicht. Sie versuchen, sich trotzdem durchzusetzen. So bahnt sich eine verhängnisvolle Entwicklung an.

Entmachtung des Volkes

Die vermeintlichen Eliten beginnen sich zu verselbständigen und von der übrigen Bevölkerung abzugrenzen. Dadurch nehmen sie nur noch einen beschränkten Teil der Realität wahr.

Wie sonst wäre es möglich gewesen, dass ein Bundesrat kurz vor der Abstimmung über die Masseneinwanderungsinitiative, die von Volk und Kantonen später gutgeheissen wurde, seinen ausländischen Kollegen verkündete, sie könnten ganz sicher sein: Das Schweizer Volk werde der Masseneinwanderungsinitiative nie zustimmen! Woher kommt diese falsche Sicherheit, woher eine solche krasse Fehlbeurteilung? Fehlt der Kontakt zu den Menschen? Oder ist die Selbstüberschätzung der Grund?

Falsche Eliten schaffen sich eben eigene Realitäten, in denen sie ihre eigenen Interessen optimieren. Diese Interessen kollidieren jedoch von Fall zu Fall mit jenen der einfachen Bürgerinnen und Bürger, der Arbeiterinnen und Arbeiter, mit denjenigen des Gros der Angestellten, Gewerbler und Landwirte. Die einfachen Leute sind nicht dumm. Sie sehen: Die vermeintlichen Eliten werden auch in einer globalisierten Wirtschaft ihre Jobs behalten, sie werden von internationalen Förderprogrammen profitieren, in Gremien von europäischen Behörden sitzen und an Kongresse reisen.

Nicht weil sie dazu besonders befähigt wären, aber weil sie Bestandteil einer einflussreichen Gruppe sind oder eine bestimmte Funktion innehaben. Damit zählen sie sich zur Elite. Dagegen sind Selbstbestimmung der Bürger, Unabhängigkeit des Landes, Neutralität, Sicherheit oder Zuwanderung die Sorgen des gemeinen Volkes. Es sind Sorgen des Versicherungsvertreters, der Verkäuferin, der Coiffeuse, des Mechanikers, des Bauern, der Hausfrau, des Lehrlings, kurz der Bürger des Alltags! Bürokratische Monster, hohe Abgaben, Gebühren, Steuern sind die handfesten Sorgen der Bürger. Doch wenn sie anders

stimmen, als die Elite es will, werden sie als dumm bezeichnet!

Von der Abgehobenheit zur Diktatur

Heute ist die «Elite» daran, sich zu verselbständigen, sich jeder Kontrolle zu entziehen und sich in Richtung Diktatur zu verschieben. Die Kontrolle über die «Elite» soll beseitigt und damit die Herrschaft der Bürger abgeschafft werden.

So werden von Volk und Ständen gutgeheissene Volksbegehren – das heisst verbindliche Verfassungsnormen – durch Verwaltung, Regierung und Parlament nicht mehr beachtet, nicht umgesetzt, ja sogar ins Gegenteil verkehrt! So unverschämt, so verfassungsbrecherisch wie bei der Umsetzung des Masseneinwanderungsartikels hat sich noch nie eine Regierung und noch kein Parlament über das Recht hinweggesetzt.

Da wird in elitärer Überheblichkeit und unverschämter Dreistigkeit erstmals in der Schweizer Geschichte das internationale Recht über das von den Bürgern beschlossene Recht gestellt und dieses somit missachtet. Und zwar durch alle drei Organe: das Parlament, die Regierung und neuerdings gar durch das Bundesgericht.

Das ist ein Staatsstreich besonderer Art. Es gibt keinen einzigen Staat auf der Welt, der das internationale Recht über die eigene Verfassung stellt. Die schweizerische

Scheinelite entreisst dem Volk und den Kantonen gesetzgeberische Staatsgewalt! Die verheerenden Folgen werden den Bürgern erst nach und nach bewusst werden. Hoffentlich wird die Reaktion darauf nicht allzu revolutionär sein.

Der Staatsstreich von oben – oder von unten

Leider sind die Eliten nicht in der Lage, die Lehren aus ihrer entrückten Abgehobenheit zu ziehen. Die anhaltenden Reaktionen nach der Präsidentenwahl in den USA, nach dem Brexit-Entscheid in Grossbritannien oder nach den obgenannten Abstimmungen in der Schweiz zeigen das. Vielmehr klammern sie sich an ihre Macht, flüchten in Abwehrkämpfe, verunglimpfen die politischen Gegner und stellen die Kompetenz der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in Frage. Sie riskieren damit früher oder später noch grössere Verwerfungen.

Ihre Verantwortung wahrnehmen würden die Eliten in der heutigen Zeit, wenn sie als Reaktion auf die Entwicklungen ihre Legitimation hinterfragten. Von einer wünschenswerten Elitendämmerung, von der noch kaum etwas sichtbar ist, bis zur Rückkehr zum eigenen Auftrag, bis zur Einsicht, dass leitende Leute mehr für ihre Gemeinschaft als von der Gemeinschaft leben sollten, ist es noch ein weiter Weg.

Christoph Blocher ist Unternehmer und SVP-Politiker. Er war von 2004 bis 2007 Bundesrat.



Sie nehmen nur noch einen beschränkten Teil der Realität wahr.